An unsere Freunde!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 27

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

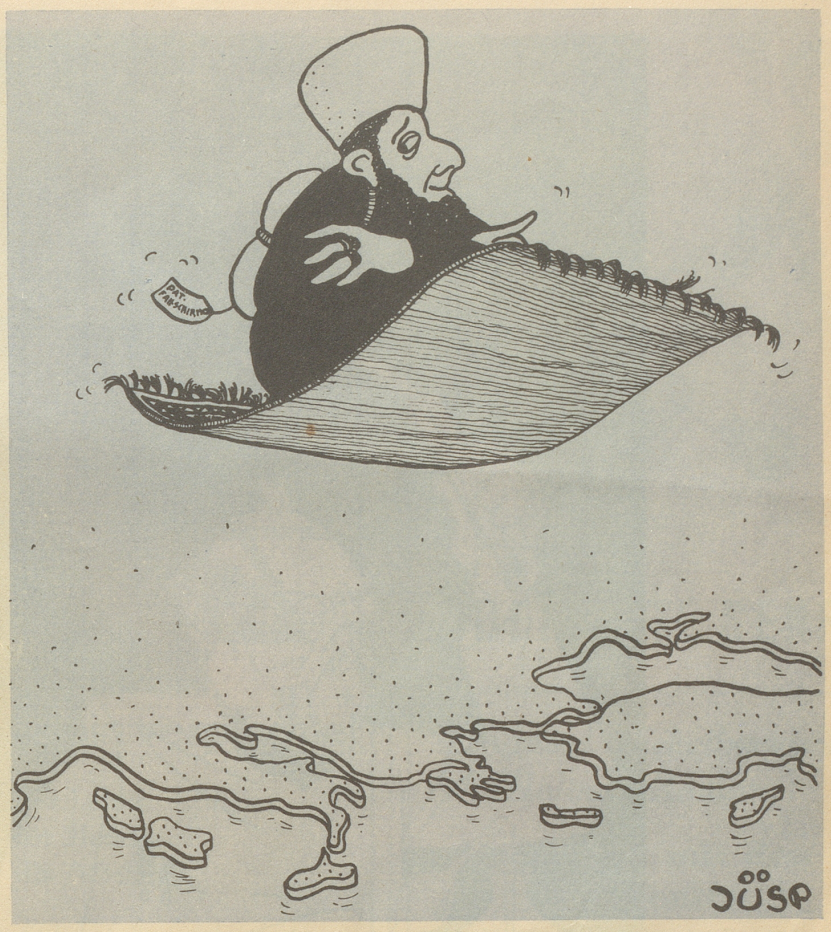
http://www.e-periodica.ch

An unsere Freunde!

Der Nebelspalter hat seine Abonnements- und Einzelnummer-Verkaufspreise seit der Verlags-Uebernahme im Jahre 1922 trotz allen Verteuerungen noch nie erhöht. Nun sind die Papier- und Materialpreise wie naturgemäß alle Erstellungskosten seither so massiv in die Höhe gestiegen, daß eine Erhöhung des Abonnements- und des Einzelnummernpreises nicht mehr zu vermeiden sind. Im Einverständnis mit der Eidg. Preiskontrolle erhöht sich das Abonnement pro Quartal um Fr. 1.—, der Einzel-Nummernpreis um 10 Rp.

Wir danken den Nebelspalterfreunden, deren Zahl sich vervielfacht hat, für ihre Treue und bitten, sie dem Nebelspalter auch bei den bescheiden erhöhten Preisen zu bewahren.

Der Nebelspalter-Verlag.



Das Geheimnis um den Mufti gelüftet

So isch er abb!

Professor Grübler an seine Frau Sabine

Liebste Sabine! — Dein erster Ferienbrief, der von guter Laune übersprudelt, hat mir viel Freude bereitet. Du scheinst ja in eine lustige Gesellschaft hineingeraten zu sein. Wie bekommt Dir die Cour? O, verzeih — ich wollte natürlich schreiben «Kur» — Du weißt, daß ich Dir das Vergnügen gönne und mich frei weiß von Eifersucht. Ich bin selbst ziemlich fertig, nicht mit meiner Arbeit, aber mit den Nerven! Gestern besuchte mich, in Vertretung unseres Hausarztes, Dr. Innerlich. Das erste, was er mir verbot: die Zigarre! Natürlich! Sie war noch das einzige, was mir Freude machte und mich ein wenig elastisch erhielt.

Teure Sabine, was nützt mir die voraussichtliche, aber keineswegs garantierte Unsterblichkeit meines nun fast vollendeten Werkes, wenn ich spüre, wie meine Kraft zu Ende geht. Es hat alles seine Grenzen, auch meine Schwärmerei für die alten Griechen. Meine Forschungen über den sagenhaften Homer haben meine Gehirnmasse bis zur Ueberreizung in Anspruch genommen, so daß ich manchmal ohne sichtlichen Anlaß in ein homerisches Gelächter ausbreche und an meinem Werk zu zweifeln beginne. Sind das die Geigen, die an meinem Zukunftshimmel hängen und meinen Ruhm in die Welt posaunen sollen? Welchen Unsinn schreibe ich da? Können denn Geigen jemals posaunen? Ich glaube, es steht schon sehr schlecht mit mir, und ich werde doch früher reisen müssen, als es vorgesehen war. Bestelle mir jedenfalls ein Zimmer auf das Ende der Woche! Und ein wenig schönes Wetter, sofern Du weißt, wohin man sich in dieser Angelegenheit zu wenden hat!

Inzwischen verzehre ich mich (es ist nicht mehr viel zu verzehren) in Sehnsucht nach Dir, mein Liebling.

Dein armer strohwitwender Gatte und Bücherwurm Eduard.

(Mitgeteilt von Rudolf Nußbaum.)

Mut und Kühnheit

Es gibt viele Bücher über das Thema: «Die Kunst, einen Vortrag zu halten». Ich habe keines dieser Bücher gelesen. Dennoch wage ich zu behaupten: Es braucht Mut, um über ein interessantes Thema, vor interessierten Zuhörern einen interessanten Vortrag zu halten. Aber es braucht eine gewisse Kühnheit, um über ein uninteressantes Thema, vor desinteressierten Zuhörern einen uninteressanten Vortrag zu halten. h

Witzige, spitzige Vierzeiler

Zwar haßt der Schlendrian den Fleiß —
Er lebt bequemes Gehn;
Doch läßt er jeden Tropfen Schweiß
Den Vorgesetzten sehn.

+

Bei Damen, die sich schminken,
Will es mir immer dünken:
Daß die sich nicht genieren,
Auch Männer — anzuschmieren. E. G.

S. A. Rodolfo Pedroni, Chiasso

Kongreßhaus Zürich
Kongreßrestaurant
Bar · Gartensaal
Telefon 27 56 30